



© APA/tpa/Sina Schult

In der Schweinehaltung braucht es passende Rahmenbedingungen, um auch in Zukunft produzieren zu können.

Man hält fest, dass ein Großteil der 18.000 schweinehaltenden Betriebe dennoch von der Übergangsfrist betroffen sei. Obwohl die Haltungsform anerkannt sei, gebe es die Bereitschaft zur Weiterentwicklung. Es brauche aber die Politik. Rauscher: „Die von Landwirtschaftsminister Totschnig vergangene Woche verkündeten stärkeren Anreize für Investitionen in tierwohlfreundliche Ställe sind ein wichtiger erster Schritt.“

Nötig seien attraktive Rahmenbedingungen. Rauscher ersucht Totschnig und Tierschutzminister Rauch, „eine Lösung für eine Übergangsfrist zu finden, die sowohl Rechtssicherheit für die Bauern, als auch mehr Tierwohl ermöglicht“. (red)

Lösung vonnöten

Der Verein Schweinehaltung Österreich fordert aktuell Rechtssicherheit und Praxistauglichkeit für die Zukunft.

WIEN. Bereits im Sommer 2022 beschloss der Nationalrat ein umfassendes Tierwohlpaket. Darin enthalten waren etwa eine über dem Niveau anderer EU-Länder liegende gesetzliche Anpassung der Haltungsbedingungen für Schweine oder eine Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels. Anfang 2024 schließlich war dennoch plötzlich vieles anders. Der Verfassungsgerichtshof veröffentlichte ein Erkenntnis, welches eine Anpassung der Übergangsfrist

für das Verbot der unstrukturierten Vollspaltenbuchten ohne Funktionsbereiche in der Schweinehaltung vorsieht.

Eine Lösung ist noch nicht in Sicht, „unverständlich“ ist das für Franz Rauscher, Obmann der Schweinehaltung Österreich, einem Verein, der das Ziel hat, die bäuerlichen Schweineerzeuger in Österreich für alle Aspekte und Fragen der Schweineproduktion und Vermarktung vertreten: „Wir wissen nach wie vor nicht, was in Zukunft gel-

ten wird. Wir sehen durch den Stillstand in den politischen Verhandlungen die heimische Schweinehaltung und alle vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche gefährdet.“

Reaktion aus der Branche

Die Bauern selbst sind schon umfangreich tätig geworden, wie man festhält. Laut dem Verein ist die Anzahl an Bio- und Tierwohlschweinen in Österreich in den letzten Jahren um ein Drittel gestiegen.

„

Wir brauchen eine Lösung, ohne die Eigenversorgung zu gefährden.

Franz Rauscher
Obmann Schweinehaltung Österreich

“



© Gourmet

Lebensmittel werden systematisch gerettet

Gourmet achtet sehr darauf, dass Lebensmittel nicht verschwendet werden.

WIEN. Laut WWF werden rund 40% der auf der ganzen Welt produzierten Lebensmittel nie gegessen. Allein in Österreich entstünden demzufolge jährlich mehr als 1,2 Mio. t vermeidbare Lebensmittelabfälle. Zur Verschwendung gehören freilich auch Wasser und Energie. Gourmet, Marktführer in der Gemeinschaftsverpflegung in Österreich, kocht für Kinder-

gärten, Schulen, Unternehmen und Senioreneinrichtungen, den Einzelhandel sowie bei Events und in Gastronomiebetrieben, will dem im eigenen Wirkungsbereich gegensteuern.

„Wir haben bereits zahlreiche Maßnahmen für die Vermeidung von Lebensmittelabfällen ergriffen“, erklärt dazu Gourmet-Geschäftsführer Herbert Fuchs (Bild) in einer Aussendung. So

wird beispielsweise durch Planung und Warenwirtschaft nur das gekauft, was auch gebraucht wird. Seit 2017 ist es so etwa gelungen, die Lebensmittelabfälle an den Frischküchenständen in St. Pölten und Wien um mehr als ein Viertel zu reduzieren. Weitere Maßnahmen sind rezeptgenaues Kochen, dem Alter entsprechende Portionsgrößen sowie portionsgenaue Lieferung. (red)